

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 18 (1892)

18.6.1892 (No. 141)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1073169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1073169)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 141.

Sonnabend, den 18. Juni 1892.

18. Jahrgang.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert heute die Anweisung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Eingeleitet wird sie durch einen Erlaß des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten, in dem die letzteren aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Bestimmungen unverzüglich erlassen werden, und daß unter allen Umständen die Festsetzung der fünf Stunden, in denen regelmäßig die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestattet ist, noch vor dem 1. Juli cr. erfolgt.

Die Feststellung der fünf Stunden, während welcher im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung von Gehilfen und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig ist, erfolgt für den Umfang der Regierungsbezirke durch die Regierungspräsidenten.

Die Feststellung der Beschäftigungszeit erfolgt durch Bestimmung des Anfangs- und Endpunktes derselben mit dem Vorbehalte, daß die Beschäftigungszeit durch eine von der Ortspolizeibehörde für den Hauptgottesdienst festzusetzende Pause von in der Regel zwei Stunden unterbrochen werde.

Der Anfangspunkt der Beschäftigungszeit ist in der Regel auf 7 Uhr Vormittags, der Endpunkt auf 2 Uhr Nachmittags festzusetzen. Die Bestimmung eines früheren Anfangs- und Endpunktes ist zulässig. Ein hinausgehen des Endpunktes über 2 Uhr ist nur in Ausnahmefällen und nicht über 2 1/2 Uhr hinaus zuzulassen.

Eine Feststellung der fünfständigen Arbeitszeit, die von der obigen abweicht, darf nur erfolgen

a. für die Zeitungspublikation (bei Nachtzeitungen);
b. für den Handel mit Blumen und Kränzen, Schluß 4 Uhr;
c. für den gesamten Handelsverkehr in Badeorten, Luftkurorten und Plätzen mit starkem Touristenverkehr. (Schluß 5 Uhr.) Diese Vorschriften finden indes auf größere Städte, die gleichzeitig Badeorte sind, wie Nachen, Wiesbaden u. a., keine Anwendung.

Die Bestimmung der Sonn- und Festtage, für welche eine erweiterte Beschäftigungszeit zugelassen werden soll, erfolgt durch die höheren Verwaltungsbehörden mit der Maßgabe, daß die Beschäftigung in der Regel nicht über 6 Uhr und niemals über 7 Uhr Abends hinaus zuzulassen ist.

Der Verkauf von Bad- und Conditorenwaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Betrieb der Vorkosthandlungen darf außer den allgemein zugelassenen fünf Stunden schon vor deren Beginn, von fünf Uhr Morgens ab gestattet werden. Für den Verkauf von Bad- und Conditorenwaren, sowie für den Milchhandel darf ferner bis auf Weiteres noch eine nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzende Stunde des Nachmittags freigegeben werden. Ferner für den ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingsttag: Der Handel mit Bad- und Conditorenwaren, mit Fleisch und Wurst, Vorkostartikeln und Milch darf von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags — jedoch ausschließlich für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung zugelassen werden. Der Handel mit Colonialwaren, Blumen, Tabak und Cigarren, sowie mit Wein und Wein darf während 2 Stunden — jedoch nicht über 12 Uhr Mittags hinaus — gestattet werden.

Die unteren Verwaltungsbehörden werden ermächtigt, das Feilbieten von Waaren an öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus an Sonn- und Festtagen in folgendem Umfange zuzulassen: Das Feilbieten von Milch, Fisch, Obst, Backwaren und anderen Lebensmitteln, insoweit es bisher örtlich war, bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung.

Die selbstthätigen Verkaufsapparate — Automaten — müssen als offene Verkaufsstellen im Sinne der Gewerbeordnung angesehen werden.

Die Konditoren, die Kleinhändler mit Branntwein, sowie andere Kaufleute, welche gleichzeitig eine Schankgenehmigung besitzen, sind in Beziehung auf ihren kaufmännischen Betrieb den gleichen Beschränkungen wie die übrigen Kaufleute unterworfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni. (Hof- und Personalsnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern zur Mittagstafel um 11 1/4 Uhr im Neuen Palais mit den erbpriestlich sachsenmeiningenschen Herrschaften vereint. Heute Morgen unternahm der Kaiser, begleitet von dem Flügeladjutanten vom Dienst, einen etwa 1 1/2 stündigen Spazierritt in die Umgegend. Nach seiner Rückkehr conferirte der Monarch mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi und nahm darauf den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses v. Wedell und des Oberstaatssekretärs v. Wedell entgegen. Später arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts und empfing hierauf den Commandeur des Regiments der Garde du Corps, Oberst und Flügeladjutant Freih. v. Bissing. Nachmittags um 2 3/4 Uhr wird der Kaiser nach Berlin kommen, um zunächst einige Künstlerateliers zu besuchen. Um 5 Uhr Nachmittags gedenkt der Monarch bei der Einsegnung der Leiche des verstorbenen Oberhof- und Hausmarschalls weiland Kaiser Wilhelm I., Grafen Bücker, im Schlosse Bellevue anwesend zu sein, zu der auch die königlichen Prinzen und die hier anwesenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erscheinen werden. Nach der Feier will der Kaiser von Charlottenburg aus mittelst des kaiserlichen Salonwagens „Alexandra“ die Rückfahrt nach Potsdam antreten und sich nach der Pfaueninsel begeben, um dort mit der Kaiserin den Abend über zu verleben.

Der König und die Königin von Italien, welche am nächsten Montag Abend um 6 Uhr zum Besuch am hiesigen Hofe eintreffen, werden während der Dauer ihres Aufenthaltes hier selbst voraussichtlich im Neuen Palais Wohnung nehmen.

Zu Ehren des italienischen Königspaares findet in der nächsten Woche beim Neuen Palais ein Zapfenstreich der Kapellen des Gardekorps unter Leitung des Armeemusikinspektors Rospberg statt. Dazu ist folgendes Programm aufgestellt: italienischer Königsmarsch; Ouvertüre z. D. Eurynome, Vorspiel z. D. Parfisi; Triumpfmarsch aus der Oper Aida; zwei Veraglier-Märsche; Marcia Florenca, Zapfenstreich etc.

Der König von Schweden hat die kaiserliche Familie durch die Mitteilung von der vollständigen Genesung der Kronprinzessin von Schweden freudig überzahlt. Die Rückkehr der Kronprinzessin nach Schweden ist mit Bestimmtheit noch im Laufe des Juni zu erwarten.

Finanzminister Wiquel empfing am Montag eine aus zwei Magistratsmitgliedern und drei Stadtverordneten bestehende Abordnung der Stadt Spandau in Audienz. Die Deputation führte dem Herrn Minister die mündliche Finanzlage der Stadt vor, welche jetzt 250 Prozent Zuschläge erhebe und nun vor großen Aufgaben, Einführung der Wasserleitung und Kanalisation, stünde, die im Interesse der sanitären Verhältnisse der Stadt unbedingt notwendig wären, die Steuerlast aber bis ins Unerträgliche steigern würden, falls der Kommune nicht anderweitige Verhältnisse zuließen. Als solche bezeichnete die Deputation die Heranziehung der Militärverhältnisse und deren Grundstücke zu den Gemeindeabgaben. Die Bitte der Abordnung ging dahin, daß der Minister die Besteuerung des Reichsstaats, von welchem die technischen Institute ressortiren, im Interesse der Kommune in die Wege leiten möge.

auch dabei, Leo müsse eine reiche Frau haben, und sie war nicht reich — wenn sie oder er doch das Geld hätte, das dem Merlinsky so in den Schoß fiel!

Ein Sonnenblick flog plötzlich über ihr während des Grübelns beinahe düster gewordenen Gesicht. Der gute, bis über die Ohren verlebte Merlinsky, der wollte sie so schrecklich gern heirathen, fühlte sich hoch geehrt, wenn sie ihn erhörte, und er brauchte nicht nach Amerika zu gehen, um in einer Blockhütte Gold zu erwerben. Wenn sie —

„Miß Getty, Sie haben schlecht geschlafen und böse geträumt heute Nacht“, sagte sie lachend, „Sie malen gräßliche Bilder, Abschied, Amerika, Blockhütte — fürchterlich! Nein, das thue ich dem armen Leo nicht an. Ach! Du lieber Himmel, er wird wohl eine reiche Frau heirathen müssen, und ich — muß zum Papa gehen.“

„Aha! so leicht geben Sie einen Mann auf, mit dem Sie seit Jahr und Tag Liebeschwüre getauscht?“

„Woher Sie das nur wissen mögen. Sie sind so fürchterlich ernsthaft und schwer, fast wie der Onkel.“

„Und Leo? Sehen Sie auch bei Leo diese Leichtigkeit der Gefühle oder vielmehr dieselbe Gleichgültigkeit voraus?“

„Ach, Leo war schon lange unaussprechlich, es mag auch dumm sein, daß wir uns verlobten.“

Getty blieb in tiefem Sinnen zurück, als Aita gegangen, und schüttelte immer wieder bei ihren stillen Gedanken den Kopf. Sie hatte sich für eine Menschenkennerin gehalten, wie täuschte sie sich an allen Enden. Einen flatternden Schmetterling, dem Leo den ersten Schmelz abgestreift, eine Unbide, der die Liebe eine Seele zu geben vermochte, hatte sie Aita genannt, und wie hatte sie sich ihr eben dargestellt?

„Armer Leo!“ sagte sie mittheilig.

Berlin, 16. Juni. Die „Westf. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich im Anschluß an einen „Times“-Artikel mit den Gerüchten von einer kürzlich beabsichtigten Annäherung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck: „Wir bestätigen, daß Herr v. Stumm in den letzten Wochen, und zwar nach dem Allerhöchsten Befehl, den er auf Schloß Halberg vom Kaiser erhalten hatte, Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen ist. Wir können dem hinzufügen, daß der Herr v. Stumm dem Fürsten Bismarck Neußerungen des Kaisers über den ersten deutschen Reichskanzler geprüfswiese mitgetheilt hat, die den Schluß zulassen hätten, daß der Kaiser gewisse Berunglimpfungen des Fürsten Bismarck, wie sie in Blättern zu lesen waren, welche sich Beziehungen zu Neglerung rühmen, mißbillige. Wir glauben aber auch zu wissen, daß Herr v. Stumm der Träger irgend eines Auftrags des Kaisers an den Fürsten Bismarck nicht gewesen ist. Vielmehr haben gerade die offiziellen deutschen Pressorgane sich sofort beeilt, einer vielleicht möglichen Wiederannäherung des Kaisers an den Fürsten Bismarck den Weg durch die Behauptung zu verlegen. Fürst Bismarck habe bei dem Kaiser Wilhelm II. etwas gut zu machen.“ — — — „Fürst Bismarck hat dem Kaiser wie der Nation und der Geschichte gegenüber ein reines Gewissen und ist zu alt und ehrgeizlos, als daß er für den Rest seiner Jahre auf die schwersten Tage seiner gewissenhaft geleiteten Amtsführung einen Schatten zu bringen ließe. Nochmals betonen wir: Fürst Bismarck hat nirgends etwas abzubitten; die Leute aber, welche wegen ihrer Ohrenkläfferien, die zum Sturz des Fürsten Bismarck führten, vor dem Kaiser und vor der Nation unendlich viel abzubitten haben, und werden ihrer zutreffenden Sühnung in der Geschichte nicht entgehen; — dafür ist gesorgt.“

Berlin, 16. Juni. Die kürzlich auch in diese Spalten übergegangene Nachricht eines süddeutschen Blattes von der Verlegung des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 nach Berlin, kann die „Post“ nach eingegangener Erkundigung als in der Zeitangabe verfrüht bezeichnen. Es bestätigt sich nur, daß das genannte Regiment das erste der drei nach Berlin und Umgegend zu verlegenden Garde-Infanterie-Regimenter sein wird, bei welchem diese Absicht zur Verwirklichung gelangt. Das Regiment wird zunächst die für das 4. Garde-Regiment z. F. erbauten, im nächsten Jahr zu vollendenen Kasernen in der Rathenowerstraße beziehen und später in seine eigenen, welche in der Gafenhaiden projektirt sind, übergehen. Alsdann wird auch die Verlegung des 4. Garde-Regiments z. F. von Spandau nach Berlin erfolgen. Für das 1. und 2. Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth wird eine Kaserne in Westend erbaut. Das Augusta-Regiment wird in Coblenz durch das jetzt in Diez stehende 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 68 ersetzt werden. Das Offizierkorps des Augusta-Regiments besteht in Coblenz ein eigenes Haus, das ihm natürlich verbleibt. An den Übungen des Garde-Korps hat das Regiment bisher nur Theil genommen, wenn Kaiser-Manöver stattfanden, so zuletzt 1888. Es manövriert auch in diesem Jahre mit dem VIII. Armee-Korps. — Der Ersatz der Garde-Regimenter in Spandau soll der „Post“ zufolge durch Regimenter des III. Armee-Korps und zwar der 12. Infanterie-Brigade stattfinden. Außerdem wird daselbst das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment vereinigt. — Die Berliner Kupfergraben-Kaserne wird nach erfolgter Verlegung des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments nach Potsdam durch ein Bataillon des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments Nr. 1 bezogen werden.

Schon der vorige Kultusminister, Graf Zedlitz, hatte die Regelung des gesamten höheren Mädchenschulwesens in Aussicht genommen. Man schreibt nun: Einer dieser Tage empfangenen Abordnung des Preussischen Vereins der öffentlichen höheren Mädchenschulen erklärte der Kultusminister Dr. Bosse seine Bereit-

Wenzel, der Leibbursche Leos, räumte in seines Herrn Zimmern auf und brummte dabei unverständliche Worte vor sich hin, anstatt sein Vledchen zu pflegen, wie es sonst seine Gewohnheit war. Sein Herr gefiel ihm seit einiger Zeit nicht mehr. Dieser lustige, flotte, schneidige Herr war wie verwandelt. Er sah höhläugig aus und war so finster und wortkarg, wie er ihn noch nie gesehen. Heute Morgen — ja, was heute Morgen wohl wieder los war — es war eine Ordre gekommen von dem Herrn Oberst, und der Herr Leutnant hatte so früh schon die große Uniform angelegt mit Epauletten und Schärpe, seine Hände hatten gezittert und waren eiskalt gewesen. hm, da war schon lange etwas nicht in Ordnung.

Der gute Bursche sah Sorgenvoll aus. Er liebte seinen Herrn, der stets freigebig und human gewesen; mit einem schweren Seufzer machte er seinem Herzen Luft. hm, hm — wie die Briefschaften und Papiere da auf dem Schreibtisch umherflatterten — der Herr Leutnant war immer so peinlich ordentlich gewesen — heute schien er an nichts gedacht zu haben. Wenzel machte sich daran, ein wenig Ordnung zu schaffen. Es könnte von den Herren Kameraden noch jemand kommen, meinte er, und vielleicht Dinge sehen, welche dem Herrn Leutnant nicht recht angenehm wären.

Er rückte sich und hob ein Briefchen vom Boden auf. „Von der rothhaarigen Heze“, brummte er respektvoll; er kannte die wunderlichen Krähenfüße gut genug. Diskret faltete er den Bogen und schob ihn unter den Briefstapel. „Die — das sakramentliche Ding“ — er ballte die Faust und schnitt eine ingrinnige Grimasse — „die hat ihn mit auf der Seele — und mit der reichen Miß wird das, fürchte ich, nichts — hab's mir lange gedacht, wenn sie's auch alle besser wissen wollten — die ist zu klug und wird den Braten gerochen haben. hm — jammer schade! Das hätt' noch ein lustiges Leben abgeben können, hier bei uns, sie soll ja Geld

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Drüben in Amerika?“ Aitas Augen wurden immer runder und verwunderter. „Was soll er da anfangen?“

„Nun, vorerst arbeiten, tüchtig, rechtchaffen arbeiten, wobei Sie ihm helfen würden, Aita. Ihre Kindheitserinnerungen wurzeln ja im Landleben, Sie haben sich oft dahin zurückgesehnt. Landbesitz ist in den Gegenden, wo ich daheim bin, noch billig zu erwerben, man ist dort frei, durch keine gesellschaftlichen Rücksichten eingeengt, lebt einfach, in einer Blockhütte vielleicht, aber in mildem, sonnigem Klima und der Boden bietet, was man zum Lebensunterhalt bedarf. Mein Vater hat viele Jahre nach seiner Flucht aus Irland solch ein Leben dort geführt, meine Mutter mit ihm, ich bin in den Verhältnissen erwachsen, und durch Fleiß und Intelligenz ist das Vermögen, welches ich jetzt besitze, dort erworben worden.“

Aita war still und nachdenklich geworden. Ihr Auge hatte wieder den scheuen Blick, den es so leicht annahm, wenn man sie gewaltsam zum Ernst zwang. Was verschworen sie sich denn alle, sie versorgen und über Hals und Kopf mit Leo verheirathen zu wollen? So hatte sie sich einen Brautstand, eine Heirath nie gedacht. Das war sonst etwas so Lustiges, Glanzvolles. — Leo hatte Sorgen — ja, sonderbar genug war er gewesen in letzter Zeit — und er sollte seinen Abschied nehmen, die hübsche Uniform ausziehen, die ihn so gut klebete, nach Amerika auswandern, in einer Blockhütte leben und auf dem Felde graben und arbeiten? Miß Getty war heute Morgen albern. Aber der Onkel blieb ja

willigkeit zur Inangriffnahme derselben Aufgabe unter Berücksichtigung der ihm von dem Vereine eingerichteten Regelungsvorschläge. Als wahrscheinlichen Zeitpunkt für den Eintritt in die erforderlichen Verhandlungen, bei denen die Mitwirkung von in der Praxis stehenden Mädchen- und Knabenpädagogen unumgänglich notwendig erscheinen, bezeichnete, nach der „T. N.“, der Minister den Herbst dieses Jahres, falls nicht besonders reichliche Vorlagen aus seinem Verwaltungsbereich an den Landtag zu bringen wären.

Wie die „Kreuzzeitg.“ hört, wird Hobe Pascha demnächst aus Konstantinopel in Berlin eintreffen, um die Medaille zu überbringen, welche der Sultan zur Erinnerung an die Weise des deutschen Kaisers nach Konstantinopel für alle Teilnehmer an derselben hat schlagen lassen.

Der 11. Juni. Eine bekannte Niederlage der Sozialdemokraten wird aus der thüringischen Industriestadt Sonneberg signalisiert. Dort sind die Sozialdemokraten bei den am 9. d. M. vorgenommenen Gemeindevahlen zum Gemeinderath auf's Haupt geschlagen. Von den drei ausgeschiedenen Mitgliedern gehörten zwei der sozialdemokratischen, das Dritte der freisinnigen Partei an. Die vereinigten Ordnungsparteien errangen einen vollständigen Sieg, da ihre sämtlichen Kandidaten gewählt wurden, während die Sozialdemokraten sogar ihren Führer, den Landtagsabgeordneten Weader, nicht durchbrachten.

Asien.

Wien, 15. Juni. Kaiserin Elisabeth ist heute Abend nach Karlsbad abgereist.

Wien, 15. Juni. Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, tritt am 18. Juni mit seiner Familie den Sommerurlaub an und begibt sich zunächst nach Schlesien. (Er wird also zur Zeit der Anwesenheit des Fürsten Bismarck fern von Wien sein).

Wien, 16. Juni. Gelegenheit der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Wien wird der hiesige Verein „Niederwald“, welchem fast alle hiesigen deutschen Unterthanen angehören, durch eine Deputation dem Fürsten seine Glückwünsche und eine Ergebnissadresse überbringen lassen.

Belgrad, 16. Juni. Der Regent Protitsch ist heute früh in dem Badeort Brezobada-Banja infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Seine Bestattung erfolgt auf Staatskosten.

Paris, 16. Juni. In dem heutigen Ministerrath theilte der Marineminister Cavaignac eine Depesche des französischen Commandanten Oberst Doods aus Dahomey mit, in welcher derselbe meldet, daß drei in Wydah gefangen gehaltene Franzosen gegen Dahomeer ausgewechselt und nach Kotonu zurückgeführt seien. — Wie aus Contrebeville gemeldet wird, reist der Großfürst Constantin kommenden Sonntag über Köln nach Petersburg.

Kopenhagen, 16. Juni. Der König von Schweden ist von Bernstorff um 6 1/2 Uhr über Helsingör nach Stockholm abgereist. Die Königin von Griechenland und der Großfürst-Thronfolger gingen um 6 3/4 Uhr an Bord des Dampfers „Zarewna“. Die gesammte königliche Familie gab denselben das Geleit bis zum Dampfer.

Stockholm, 16. Juni. Der deutsche Consul C. F. Salselaus in Kolmar, ist bedeutender Unterschlagungen beschuldigt, hat sich erschossen. Der Tod erfolgte augenblicklich.

London, 16. Juni. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Tanger von heute gemeldet: Sir Charles Smith, Lady Smith sämtliche Mitglieder der englischen Spectalgefandtschaft sind in Sez am Fieber erkrankt; da Sir Smith seit zehn Tagen das Bett hütet, sind die Unterhandlungen mit dem marokkanischen Hofe vorläufig unterbrochen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 17. Juni. Ober-Seearzt II. Kl., Dr. Wendt, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat den oberärztlichen Dienst beim II. See-Battillon übernommen.

— S. M. „Gülle“ ist heute Morgen um 9 Uhr wieder in See gegangen.

— S. M. „Siegfried“ hat in den neuen Hafen verhoft. — Briefe für S. M. „Regina“, „Sophie“ sind wie folgt zu dirigieren: Vom 18. d. Mts. ab und bis 1. Juli d. J. nach Port Said (Ägypten), vom 2. bis 13. Juli d. J. nach Gibraltar, vom 14. bis 29. Juli d. J. Morgens nach Newbedley (Niederlande), vom 29. Juli d. J. Vorm. ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven.

— Durch A. R. D. vom 13. d. Mts. ist S. Ez. der Vize-Admiral Schöber, Chef der Flottenflotte, von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt.

— Durch A. R. D. vom 13. d. Mts. ist dem kpt.-Lt. Wenzel der Nothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen.

— Seeferien, 16. Juni. Der kommandirende Admiral, Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz, begab sich gestern früh auf der Stationsyacht „Farewell“ nach Langlütjen I, um die dortigen Fortanlagen einer Inspektion zu unterziehen.

— Hamburg, 16. Juni. Die Marinekommission inspicirt hier selbst augenblicklich das für Kriegszwecke brauchbare Dampfermaterial.

— Berlin, 16. Juni. Das Fahrzeug „Loreley“, Kommandant Korvettenkapitän Graf Moltke I, ist gestern in Smyrna eingetroffen und geht am 18. Juni nach Konstantinopel. Das Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Korvettenkapitän Göcke, ist gestern in Capstadt eingetroffen und wird am 16. Juli die Rückreise nach Kamerun antreten. Die Kreuzerflotte, „Sophie“, Kommandant Korvettenkapitän Kirchhoff, wird am 18. Juni von ganzbar aus die Heimreise antreten.

haben wie Feuer — aber mein Herr Lieutenant das Maul können wir uns leisten, — die rote Teufel hat das verdorben. Ob ihm das so in den Gliedern steckt?

Wenzels Monolog war tragisch nicht ohne Grund. Leo war allerdings zu seinem Kommandeur befohlen, und ihm ahnte nichts Gutes dabei. Auf seinem Herzen lagen Bergelassen. Es war eine traurige Unterredung, zu der ihn der Oberst im Interesse für ihn und seine hochachtbare Familie leitete. Es sei bis zu seinen Ohren gelangt, daß die Verhältnisse des Herrn Lieutenant nicht so rangirt seien, wie es bei einem Lieutenant in der Armee Sr. Majestät der Fall sein sollte. Es hänge da vor allem eine Ehrenschuld, die binnen 24 Stunden getilgt sein müßte, und er halte es für seine Pflicht, ihn unter vier Augen zu warnen, die Angelegenheit nicht in unbedeutendem Leichtsinne zu vernachlässigen und in die Desfentlichkeit dringen zu lassen. Die Maßregeln, welche dann unausweichlich sein würden könne er ja zur Genüge.

Leo hörte den väterlich gehaltenen Vortrag finstern an. Eine große Apathie, ein bis zu momentaner Unempfindlichkeit gesteigter Zustand hatte sich seiner bemächtigt. In seinem armen Kopfe arbeitete es so wirr, daß er sich zu klaren Entschlüssen oder gar Handlungen ganz unfähig fühlte. Es war zu Ende — alles vorbei — was sollte, was konnte er noch thun?

Der Oberst deutete zart, aber verständlich auf die Gerüchte hin, welche seinen Namen seit lange mit dem der reichen Erbin verbanden, welche im Hause seiner Mutter lebte; es würden sich Mittel und Wege finden lassen, meinte er, die drängende Situation des Augenblicks zu beseitigen. Später würde dann hoffentlich eine völlige Wendung in seinem Leben eintreten und er in ruhiger und stolze Bahnen treiben.

Er hörte das alles als hohlen Schall, schwach brausend an seinem Ohr, wie aus weiter Ferne kommend. Was er darauf

— Paris, 16. Juni. Einer Mittheilung der Blätter zufolge hat der Gouverneur von Mozambique ein Kanonenboot mit Truppen an Bord nach der Delagoabai entsandt, von wo das Ausbrechen von Unruhen gemeldet wurde.

— Madrid, 16. Juni. Die spanische Fregatte „Victoria“ wird in Algier erwartet, um erforderlichenfalls die Neutralität Ceutas zu schützen. Eine Schlacht zwischen den Truppen des Sultans und den Aufständischen in Marokko scheint bevorzustehen.

— London, 16. Juni. Am Montag starb in Alverstoke im 52. Lebensjahre der britische Kontradmiraal L. C. Boyce. Der Verlebene begann seine Laufbahn im Jahre 1854 als Kadett, wurde im Jahre 1877 Kapitän und erhielt im Februar d. J. sein Patent als Kontradmiraal. Er empfing den Dank des Auswärtigen Amtes für den Beistand, welchen er dem britischen Konsul während der französischen Operationen auf Madagaskar im Jahre 1888 erwies. Der Tod hat seit Beginn dieses Jahres sehr unter den höheren Offizieren der britischen Flotte ausgeräumt und zwar so, daß gegenwärtig 17 Vacanzen auf der Kapitänliste zu besetzen sind.

— San Francisco, 14. Juni. Eine schreckliche Explosion ereignete sich gestern Mittag, wie schon telegraphisch kurz erwähnt, in dem Bombenaufbewahrungsort des Marinearsenals auf Mare Island. Die Explosion war so groß, daß die an der Küste gelegene Stadt Sausalito wie bei einem Erdbeben schwankte. Sobald sich der Rauch verzogen hatte, stellte sich heraus, daß die Explosion eine ganze Anzahl Menschenleben gekostet hatte. Etwa 200 Yards von der Unglücksstätte fanden sich die verbrannten Körper zweier Jungmänner, während einzelne Körpertheile von anderen Opfern nach allen Richtungen hin zerstreut waren. Es ergab sich, daß 12 Mann auf der Stelle ihren Tod gefunden hatten, drei andere wurden in sterbendem Zustande in das Hospital gebracht. Wie die Explosion entstand, ist nicht bekannt. 15 Matrosen von dem Verein. Staaten-Kreuzer „Boston“ waren dabei, Munition für das Schiff zu holen, als sich das Unglück zutrug. Wahrscheinlich ließ ein Matrose eine Bombe unvorsichtig fallen und ließ dadurch die Explosion hervor. Der die Aufsicht führende Geschichtmeister Gittinger wurde durch das Dach des Bombenhauses geschleudert, auf dessen Spitze man später die Leiche entdeckte.

Notizen.

§ Wilhelmshaven, 17. Juni. Der Chefkonstruktur der kais. Marine, Wirtl. Geh. Adm. Rath Dietrich ist hier selbst in dienstlichen Angelegenheiten eingetroffen.

Wilhelmshaven, 17. Juni. Der zwischen hier und Helgoland Sonnabends, Sonntags und Montags kursirende Dampfer „Zell“ wird auf dem Hin- und Rückwege zur Beförderung von gewöhnlichen Briefsendungen (nicht Einschreibsendungen) benutzt werden. Briefe pp. nach Helgoland, welche mit dem Dampfer Beförderung erlangen sollen, sind an den vorbezeichneten Tagen bis spätestens 10 Minuten vor 8 Uhr Morgens beim Postamt hier einzuliefern. Um auch den Reisenden Gelegenheit zur Einlieferung von Briefsendungen während der Fahrt zu gewähren, ist von der Postverwaltung auf dem Dampfer ein Briefkasten angebracht, welcher nach Ankunft des Schiffes in Helgoland bzw. in Wilhelmshaven durch Postangestellte geleert wird. Der Gesellschaft „Union“ ist höherer Orts gestattet worden, auf dem Dampfer „Zell“ die Postkasse nach den darüber geltenden Vorschriften zu führen.

Wilhelmshaven, 17. Juni. Mit dem morgigen Tage wird, wie schon mehrfach an dieser Stelle mitgetheilt wurde, die Dampferverbindung von hier nach der Insel Helgoland dem Verkehr übergeben werden. Wenn eine solche Linie auch bereits im Vorjahre unterhalten wurde, so ließ der Verkehr auf derselben aus Gründen, die wiederholt von uns erörtert worden sind, doch manches zu wünschen übrig und legte obendrein der städtischen Verwaltung, welche mit diesem dankenswerthen Versuch einer aus der Mitte des Bürgerpostbesitzer-Kollegiums, trenn wir nicht seitens der Herren Jetz und Wiltber, geäußerten Anregung Folge leistete, nicht unbedeutende Opfer auf. Es war also eine doppelte Einbuße, welche unsere feuerzählende Bürgerchaft erlitt, einmal durch die hohe Subvention an die Dampferschiffahrtsgesellschaft und ferner durch das Ausbleiben der Befugnis. Man hofft, und wohl nicht mit Unrecht, daß die Einbuße in diesem Jahre sich in einem bescheidenen Gewinn verwandeln werde. Dafür spricht zunächst der Wegfall der hohen Subvention. Die Stadt hat nichts weiter zu entrichten, als die aus der Bekanntmachung der Linie entstehenden Kosten mit einigen hundert Mark. Ferner ist die Veröffentlichung der Linie diesmal so zeitig erfolgt, daß man wohl ihr Bekanntsein in allen beteiligten Kreisen und damit auch eine regere Benutzung als im Vorjahre erwarten darf. Diese Erwartung gewinnt noch neue Nahrung durch die Einlegung der direkten Schnellzüge, welche den Reisenden von Berlin, Dresden, Frankfurt, Köln u. s. w. die Erreichung Helgolands über Wilhelmshaven in kürzester Zeit und zu äußerst mäßigem Preise gestattet, ihnen auch hinreichende Zeit gewährt, unsere großartigen Werft- und Hafenanlagen einer Besichtigung zu unterziehen. Die Benutzung der Wilhelmshavener Route wird noch dadurch erleichtert, daß der Dampfer dreimal wöchentlich, darunter auch des Sonntags, von hier nach Helgoland und zurück fahren wird. Vom Sonntags-Verkehr erhofft man nicht ohne Grund eine zahlreiche Theilnahme aus der Stadt und der Nachbarschaft. Die Preise sind so gestellt, daß sie auch dem

minder Begüterten die Benutzung gestatten. Partoutkarten für die ganze Saison kosten 12 M., der Preis für die einfache Fahrt beträgt 3 M., für die Hin- und Rückfahrt 3 M. bei dreitägiger Gültigkeit. Die letzteren Preise gelten auch für Bremerhaven. Die Abfahrt des Dampfers — trenn wir nicht, so hat die Dampfer-Gesellschaft „Union“, mit welcher der Magistrat abgeschlossen hat, den unseren Bürgern von früher befehen bekannten „Zell“ für die Fahrten in Aussicht genommen, erfolgt von den neuen Molen aus, Sonnabends, Sonntags und Montags Morgens je 8 1/2 Uhr, so daß die mit dem Schnellzug (7.41) aus dem Binnenlande hier eintreffenden Reisenden, die unbedingte Gewähr haben, auch ohne Ueberbrettung den Anschluß sicher zu erreichen. Um auf der anderen Seite auch bahnsseitig eine prompte Beförderung unter allen Umständen ermöglichen zu können, ist bereits früher seitens der Marinebehörden in zuvorkommendster Weise die Benutzung nach der Hafeninfahrt führenden elektrischen Leitung von dort nach der Werft bzw. nach dem Bahnhof und umgekehrt gestattet worden. Man sieht, alle Faktoren haben sich vereinigt, um den Verkehr auf der Linie Wilhelmshaven-Helgoland zu heben und zu fördern. Uns bleibt weiter nichts übrig, als der gewiß auch von unseren Lesern getheilte Wunsch, daß alle auf diese Dampfer-Verbindung gesetzten Hoffnungen reichlich in Erfüllung gehen mögen.

Wilhelmshaven, 17. Juni. Die Dampffähre nach Butjadingen, deren Verkehr sich unter der neuen Leitung sichtlich gehoben hat, ist neuerdings in der oldenburgischen Presse im Anschluß an unsere letzten Ausführungen Gegenstand der Besprechung gewesen. An dieser Stelle ist über die Fähre schon soviel gesprochen worden, daß das Thema beinahe erschöpft sein könnte, wenn nicht von Butjadinger Seite die Verbindung eine Behandlung erfähre, die auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Darüber sind wir alle einig, daß die Leitung der Fähre gegenwärtig in den besten Händen ist, und daß die regelmäßigen Touren auch unter den schwierigsten Verhältnissen aufrecht erhalten werden. Herr Kapitän Ladewig hat die mancherlei Schwierigkeiten, die dem Ausflügen des Verkehrs auf dem Dampfer hindernd im Wege standen, zum größten Theil beseitigt; er hat selbst für genügende Beförderung und Betonung auf der Butjadinger Seite provisorisch gesorgt und hat es nach längerem Briefwechsel mit dem oldenburgischen Ministerium und der hiesigen Marinekassation dahin gebracht, daß marinesettig die provisorischen Tonnen durch definitive ersetzt und die Feuer in das offizielle Verzeichniß der Leuchtfeuer aufgenommen werden. Für hinreichende Landungsgelegenheit auch auf der Butjadinger Seite ist gleichfalls Sorge getragen. Mit allem ist aber der rührige Kapitän noch nicht zufrieden, sein Hauptaugenmerk geht dahin, die dringend nöthige Verbindung zwischen Schwarwerhörne und Nordenham, ohne welche die Linie Wilhelmshaven-Schwarwerhörne niemals zu einer gedeihlichen Entwicklung gelangen kann von neuem einzurichten und ihr womöglich diejenige Festigkeit zu geben, die eine längere Dauer des Unternehmens und einen regelmäßigen und prompten Verkehr unter allen Umständen gewährleistet. Wenn man bedenkt, daß dem letzten Jahresabschluß zufolge über 15000 Personen jährlich mit dem Dampfer „Schwarwerhörne“ befördert werden und daß hiervon gut die Hälfte die Tour benutzten, um durch Butjadingen nach Nordenham — Seestemünde weiter zu kommen, so darf man sich billig wundern, wie es möglich ist, daß zwischen zwei so verkehrreichen Plätzen wie Nordenham und Wilhelmshaven, die direkte Verkehrs-Linie bisher fast nicht benutzt wird. Wie stark das Bedürfnis für eine derartige Linie ist, mag u. a. die Thatfache beweisen, daß allein an einem Tage, am ersten Pfingsttage, 40 Reisende, welche den Dampfer „Schwarwerhörne“ benutzen wollten, davon Abstand nahmen, als sie hörten, daß sie von Schwarwerhörne keinen Anschluß nach Nordenham hätten. Das ist nur ein Fall; es passieren solche Fälle aber täglich und dadurch wird unsere städtische Kasse und werden unsere Geschäftsleute empfindlich geschädigt. Unsere städtische Verwaltung hat in richtiger Erkenntnis der Bedeutung einer direkten Route Nordenham-Schwarwerhörne sich gern bereit erklärt, einen Unternehmer, der sich zur Unterhaltung einer regelmäßigen Linienfahrt im Anschluß an die Fahrten des „Schwarwerhörne“ verpflichten würde, mit einem Beitrag von 300 M. p. a. zu unterstützen. Da der Unternehmer 500 M. verlangte, wandte sich der hiesige Magistrat an den Amtsverband Butjadingen mit der Bitte, die restlichen 200 M. aufzubringen. Daraufhin hat der Amtsverband eine Antwort überhaupt nicht ergehen lassen, woraus zur Genüge hervorgeht, daß es keineswegs nur Interesslosigkeit ist, welche das Zustandekommen des Unternehmens bisher verhindert hat. In Schwarwerhörne selbst und in den umliegenden Ortschaften gibt es Geschäftsleute genug, welche aus begreiflichen Gründen der Unterhaltung der Dampffähre direkt entgegen arbeiten und sich eins ins Häufchen lagern, wenn der „Schwarwerhörne“ am Jahresabschluß ein recht großes Defizit aufweist. Auf deren Unterstützung dürfen wir natürlich nicht rechnen. Wir meinen aber, die Stadt Wilhelmshaven habe ein so großes Interesse an der Unterhaltung der Route Schwarwerhörne-Nordenham, daß sie event. auch eine höhere Subvention als die oben erwähnte bewilligen könnte. Das Geld, was dafür angelegt wird, dürfte sich reichlich verzinsen.

Wilhelmshaven, 17. Juni. Von einem wüthenden Hunde todtgebeissen wurde heute in den Morgenstunden ein unweit des Steuergebäudes zwischen diesem und dem Quai des neuen Hafens wohnendes Schaf. Der Besitzer, ein Steuerbeamter, erleidet hier-

Dämonische Mächte nahmen Besitz von so einer unbewachten Menschenseele und jagten vorwärts auf Sturmesfüßeln dem Abgrund zu. Das We war später ungeründlich, — in schwarze Nacht gehüllt. — Gethy — Asta — sie belde gaulten vor seinem Blick, Gethy! o, hätte er sie damals errungen, als er um sie werben wollte auf der hohen Alp — damals war es noch nicht so weit mit ihm — aber damals war sie ihm nur die Wiltö-närin, die zu gewinnen Vortheil brachte und sich der Mühe lohnte, — sie — sie hatte das vielleicht gefühlt. Jetzt, nach über Jahresfrist war eine reine unnütze Liebe zu ihr in ihm aufgegewachsen, eine heiße Leidenschaft. O! wäre er rein und frei und sie arm, und er dürfte werben um sie und ihr sagen: Ich will arbeiten, darben, entbehren, wenn ich nur Dich besitzen darf!

Aber es war vorbei, alles zu spät, verdorben und verworren das ganze Gewebe seines Schicksals. Asta — er hatte sie gesprochen, sie wollte zu ihrem Vater gehen, und Wirtlitzky, der dumme Geldhändler, der Geld in seiner Tasche hatte, schien ihr zu imponieren. Sie jagte dem Vergnügen, der Goldes nach — ihr Bild schwebte ihm im weiter Ferne, im Nebel; er mußte nicht mehr genau, was sie gesagt und geschrieben, es war ihm auch gleichgültig. Welch ein Narr und Fant war er gewesen, als er mit ihr gekost. Welch ein jämmerlicher Patron war er überhaupt; er sank in sich zusammen, buchstäblich „in seines Nichts durchbohrendem Gefühle“.

Das Noß war seinen eigenen Weg gegangen und trug ihn auf einem andern Wege in die Stadt zurück. Er mußte ja auch zurück — bis an das Ende der Welt konnte er nicht reiten — und was sollte werden, wenn er zu Hause war? Ein furchtbares Erschauern packte ihn plötzlich, eine blitzähnliche Klarheit erhellte sein wüßes Hirn; — er hatte keine Auswege mehr, morgen war er ehelos.

(Fortsetzung folgt.)

durch, da das Schaf einen Werth von etwa 50 M., hat einen empfindlichen Schaden.

Wilhelmshaven, 17. Juni. Der große Saal der „Burg Hohenzollern“ war gestern Abend, wie kaum anders zu erwarten war, beinahe ausverkauft; stand doch eine der hervorragendsten Kunstleistungen zu erwarten: der „Inspektor Bräsig“ des bedeutendsten Reiter-Interpreten Karl Karuz. Wer die Reiter-Vorlesungen des Herrn Direktor Karuz v. früher her kannte — und das waren leider nicht sehr viel — wußte, daß ihm ein seltener Kunstgenuss bevorstand. Hat doch Reiter selbst Karuz als den besten Reiter-Interpreten seiner Poesie erklärt und hat ihn, der Reiter's Werk erst zur Bühnenfähigkeit verhalf in reichem Maße beschenkt. Man durfte nun etwas ganz Außergewöhnliches erwarten und der Erfolg lehrte, daß man sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht hatte. Besser und natürlicher hätte der „Inspektor Bräsig“ wahrlich nicht illustriert werden können. Seine Behändigkeit, sein warmes Herz, seine Gutmüthigkeit, sein frischer sprudelnder Humor kamen in allen Phasen der Rolle bestens zum Ausdruck und trugen Herrn Karuz, der schon beim Betreten der Bühne lebhaft begrüßt wurde immer, von neuem raufschend den Beifall ein. Und wie der „Bräsig“ so waren auch die übrigen Rollen alle gut besetzt vor allem der „Fritz Trübselig“ durch Frau Direktor Karuz, die in dieser Rollenrolle glänzend debütierte. Auch mit den Leistungen der Herren Volkman (Carl Habermann) aus Braunschweig und Baum (Moses) aus Hannover, die uns das erste Mal begegneten, konnte man recht zufrieden sein. Die übrigen Darsteller trugen dazu bei, der Aufführung zu einem vollständigen und wohlverdienten Erfolg zu verhelfen. Vielleicht läßt die Direktion sich durch die vorzügliche Aufnahme, welche „Inspektor Bräsig“ — unzweifelhaft die beste Leistung der Saison — gefunden, zu einer Wiederholung bewegen. Des Dankes unserer theaterliebenden Publikum dürfte sie sich versichert halten.

Wilhelmshaven, 16. Juni. Bei dem Kegelfest in Stollham haben sich von hier Preise geholt, die Herren Bruns (11 M.), Rath (8 und 5 M.), Stebenberg (6 M.) und Johannes (5 M.).

Wilhelmshaven, 17. Juni. Heute Morgen begaben sich mehrere Mitglieder des Schießvereins nach Oldenburg, um ihrem dort vor einigen Tagen verstorbenen Mitbegründer des Vereins, Marine-Obermeister a. D. Carl Ludwig Feldmann, der das hohe Alter von 77 Jahren erreicht hat, das letzte Geleit zu geben.

Wilhelmshaven, 17. Juni. Im Inzeratentheil unserer gestrigen Nummer hat sich in der Anzeige betr. Kassenführung der Dr. Kantenlaffe der Herr. Gewerke ein kleiner Irrthum eingeschlichen, den wir auch an dieser Stelle richtig stellen möchten. Die Verwaltung dieser Kasse liegt augenblicklich noch in den Händen des Herrn Wesenick und geht erst mit 1. Juli d. Js. an Herrn Buchbinder Joden über.

Aus der Umgegend aus der Provinz.

y Hülfersiel, 16. Juni. Der Preis für das zehnjährige Roggenbrod ist von 85 Pfg. auf 80 Pfg. herabgesetzt worden.

y Ruppshausersiel, 16. Juni. Der erst vor kurzem unter reger Theilnahme entstandene Regellub machte gestern auf sieben Wagen einen Ausflug nach den Nachbargemeinden Sengwarden und Hoodsiel.

Barel, 16. Juni. Das vorjährige Kegelfest hat fünf Barel Regellubs veranlaßt, auch in diesem Jahre, am 18., 19. und 20. Juni in hiesiger Stadt ein Preis- und Konkurrenzregellub stattfinden zu lassen. Auf 10 neu angelegten Bahnen wird im Viktoria-Hotel und im Butjadinger Hof das Regellub stattfinden. Obgleich die Bedingungen schon im vorigen Jahre sehr günstig waren, sind solche in diesem Jahre noch günstiger. Der erste Geldpreis beträgt 100, der zweite Geldpreis 75 M. u. s. w. Selbst der niedrigste Preis hat einen Werth von 10 M. Auf Wunsch verschiedener Regler soll außerdem noch eine 11. Bahn als Konkurrenzbahn mit Einfluß von 3—4 M. in Aussicht genommen sein. Wie sehr gerade das Barel Preis- und Konkurrenzregellub bei wirklichen Reglern in Ansehen steht, beweist wohl der Umstand, daß, obgleich in Oldenburg gleichzeitig ein Kegelfest abgehalten wird, sich schon eine große Anzahl hervorragender Regler der Stadt Oldenburg Karten für das Barel Preis- und Konkurrenzregellub lösen. Bisher haben sich schon zwei größere Bremer Regellubs offiziell ihre Theilnahme am Feste zugesagt.

Barel, 17. Juni. Am nächsten Sonntag treffen der Wilhelms-havener und Oldenburger Schachklub zu einem freier Turniere hier selbst im Viktoria-Hotel zusammen.

Oldenburg, 16. Juni. (Strafammer.) In der Privatklagesache des Landwirths Jhle haben zu Verbummerie, Privatklager's, wider den praktischen Arzt Dr. Scherenberg zu Jever, wegen Verleumdung, war am 1. April d. J. ein Urtheil vom Schöffengericht in Jever, Abtheil. I. dahin gefällt, daß der Angekl. wegen Vergehens gegen die §§ 185, 186 und 200 des Str.-Ges.-B. eine Geldstrafe von 50 M. zu zahlen habe. Der Verurtheilte hatte hiergegen Berufung eingelegt und die Sache stand nunmehr heute in zweiter Instanz vor dem Landgerichte zur Verhandlung. Das Urtheil lautete: Der Privatklager J. wird mit seiner Klage abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Auch die dem Privatbeklagten erwachsenen baren Auslagen sind ihm zur Last zu legen.

s Oldenburg, 16. Juni. Ein Alkoholgegnerbund hat sich hier vor wenigen Tagen gebildet. Der den Genuß von geistiger Getränke verabschweigende Verein zählt bis jetzt 8 Mitglieder.

Kurich, 15. Juni. In einer hier abgehaltenen Vorstandssitzung des Vereins offizieller Stammbuchhändler theilte der Vorsitzende, A. v. Freye-Dopperum, u. A. mit, daß leider keine Aussicht vorhanden sei, die Chicagoer Ausstellung im nächsten Jahre mit Vieh aus Österreich zu besichtigen, da die vom Reich für diese Ausstellung bewilligten Mittel in solchem Maße zu Gunsten der Industrie Verwendung gefunden hätten, daß für landwirthschaftliche Gegenstände und Thiere nur eine verschwindend kleine Summe übrig bleibe, die eine Theilnahme in dieser Richtung

ausschliesse. — Der Verein beschließt die Ausstellung in Königsberg mit 16 Stimmen.

Bremen, 15. Juni. Die Bürgerchaft bewilligte in ihrer heutigen Sitzung gemäß dem Senatsantrag 16 Mill. M. zu Gasenbauten in Bremerhaven.

Bremen, 16. Juni. In der Frage, „ist der Steuer Unter-gebeener des Bootsmanns“ hat die Strafkammer heute eine Entscheidung getroffen. Am 16. Dezember 1891 lag der „Otho“ in Antwerpen auf der Rheide in Quarantaine. Morgens 8 Uhr befand sich der Steuer Schlarman auf der Brücke, ebenfalls der Bootsmann Klöme. Letzterer, der sich mit Ersterem nicht gut stand, befahl dem Schlarman das Messing der Brücke zu putzen. Dieser weigerte sich, da er ihm nichts zu sagen habe. Klöme meinte, daß der 1. Offizier ihm dies sagen lasse, Schlarman blieb aber bei seiner Weigerung, da er den Befehl vom Offizier selbst erwartete. Nun entstand zwischen ihnen eine Prügelei. Schlarman ist nun der Gehorsamsverweigerung gegen einen Vorgesetzten angeklagt, weil das Seemannsamt und der Kapitän des „Otho“ den Bootsmann für einen Vorgesetzten des Steuerers erklärten, auch hat er sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Er wird von beiden Anklagen freigesprochen und zwar hauptsächlich auf Grund der Aussage des Prokuranten Leist, welcher erklärte, daß der Steuer wie der Bootsmann Unteroffiziere seien, sie hätten nichts mit einander zu thun und sei der Bootsmann kein Vorgesetzter des Steuerers. — Am 30. Dezember 1890 lag der Dampfer „Aller“ am Pier in Hoboken. Es entstand ein Streit zwischen den Maschinen-Assistenten Friedrich Carl August Gillebrandt und Gustav Leusch. Ersterer stieß den Letzteren in den Rücken, daß er die Treppe hinunter und auf die Maschinenthür fiel. Leusch wurde bewußtlos, es war eine heftige Gehirnerschütterung eingetreten und er mußte in das St. Mary-Hospital geschafft werden. Er blieb etwa 3 Wochen daselbst und litt noch längere Zeit an den Folgen des Falles. Gillebrandt hat sich heute wegen Körperverletzung zu verantworten. Er wird zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

B e r m i s c h t e s .

— * Berlin, 16. Juni. Für die Schanklokale mit weislicher Bedienung hat das Kgl. Polizeipräsidium den Entwurf einer Verordnung ausgearbeitet, dem der Magistrat bis auf die §§ 2 und 8 zugestimmt hat. Der § 2 des Entwurfes setzt fest, daß Kellnerinnen in derartigen Lokalen nur in der Zeit von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr anwesend sein sollen, bezw. bedienen dürfen, und daß nur in Ausnahmefällen das Polizeipräsidium diese Zeit bis 12 Uhr Nachts ausdehnen kann. Der Magistrat hat den Paragraphen dahin abgeändert, daß die Zeitdauer von Morgens 7 bis Nachts 12 Uhr für alle derartige Lokale gleichmäßig festgesetzt wird, und daß eine ausnahmsweise Verlängerung dieser Zeit unter allen Umständen ausgeschlossen ist. Der § 8 verbietet den Kellnerinnen, sich zu den Gästen an den Tisch zu setzen. Dieses Verbot wünscht der Magistrat aufgehoben, da er der Ansicht ist, daß es genüge, wenn den Kellnerinnen verboten wird, von den Gästen Speisen oder Getränke anzunehmen.

— * Berlin, 14. Juni. Die Beamtin des achtzehnjährigen Mörders der Postkassensfrau Mangel und die Aussagen der Zeugen haben vor den Augen des Publikums ein Bild aufgerollt, wie es entsetzlicher in allen Einzelheiten, schrecklicher in seiner Gesamtheit kaum bei einem ähnlichen Anlaß geboten wurde. Aus einer achtbaren, arbeitsamen Familie geht eine taube Blüthe am vollen Zweig, dieser Bube hervor, der von frühester Jugend an zu Gewaltthaten hineingt und schließlich mit einer Gleichgültigkeit die Fremden seiner Mutter ermordet, die den widerwärtigen, gräßlichen Eindruck der That noch steigern muß. In dem bis jetzt veröffentlichten Material wird der Psychologe vergeblich nach einer Spur suchen, die ihm zu zeigen vermöchte, wie in der Ehrbarkeit jener Familie ein Individuum sich entwickeln konnte, das abgestumpft scheint für jedes Gefühl, wie die Fackel des Orients abgestumpft scheint für jeden Schmerz; Sade der Gerichtspsychiater wird es sein, festzustellen, ob in irgend einer Hinsicht erbliche Belastung zur Erklärung des Falles herangezogen werden kann. Es wäre Thorheit, diesen Otto Wagenführer der Zahl der gewöhnlichen Raubmörder zuzurechnen. Er hat, wie es scheint, für seine Person das Geld nicht gebraucht. Er hat für einen Anderen gemordet, für einen Anderen geraubt. Er wäre vielleicht auch hinausgegangen und hätte die Postkassensfrau Mangel erschlagen, wenn er gewußt hätte, daß Geld dort nicht zu finden sei. Es gerügte, daß jemand kam und ihm sagte: „geh' hin und morde sie“ — dann ging er hin, ergriff Messer und Degen und tötete die Wehrlose. Hier ist „Verhöhnung“ nicht mehr das richtige Wort, hier kann nur von einem absoluten Abgestumpftsein, von einem völligen Fehlen irgend eines seelischen Organs die Rede sein, das sonst die Menschen verlangt, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Auch krankhafter Wurdwahn, wie man ihn mehrfach beobachtet hat, und wie ihn die Vertreter der neueren Literatur mehrfach geschildert haben, scheint hier, wenn man das bisher veröffentlichte Material überblickt, ausgeschlossen. Aus den Angaben dieses Materials läßt sich immer wieder nur das häßliche Bild eines völlig verfluchten, aller besseren Regungen entbehrenden Individuums zusammenfügen. Wer Sensationsromane schreiben will, wird vielleicht die Liebhaber des Mörders für das unschuldigste aller Thiere, die Taube, ausnutzen, um diesem dunklen Wilde doch eine freundlichere Farbe aufzusetzen. In der That, Otto Wagenführer hielt sich nach begangenen Raubmord Tauben und hegte und pflegte sie. Aber die Zuneigung gerade zu diesen Thieren kann ein Zufall sein. Und ist sie das nicht, so kann sie uns deshalb keineswegs verführen, auch nur das geringste Bruchtheilchen irgend einer Sympathie für das menschliche Monstrum zu hegen. Derartige scheinbar sentimentale Regungen bei gänzlich verfluchten Mördern sind keine Seltenheit.

— * Berlin, 15. Juni. Der Abbruch des ersten Hauses der Schloßfreiheit hat heute Vormittag in Anwesenheit Kunze's und anderer Komiteemitglieder begonnen. Ein Choral, dann „Gell Dir im Siegerkranz“ und „So leb denn wohl, du stilles Haus“ leitete das weltliche Ereigniß ein. Der erste losgebroschene Mauerstein wurde dem Kaiser, der zweite dem Magistrat geschickt.

— * Berlin, 16. Juni. Einen seltenen Fund haben vor einigen Tagen Arbeiter auf einem Grundstück bei Dammkrug gemacht. Sie fanden beim Fortstechen eine Kanonentugel von 21 Pfund Gewicht, die aus einem schwedischen Geschöß wahrscheinlich in der Schlacht bei Fehrbellin verschossen worden ist. Die Kanonentugel soll dem Märkischen Museum in Berlin überhandt werden.

— * Magdeburg-Sudenburg, 16. Juni. Die Sergeanten Eick und Mähling von der Infanterie wollten in der Kaserne ein Sprenggeschöß entladen, wobei dasselbe explodirte. Mähling wurde der Kopf abgerissen, Eick und ein Feldwebel wurden schwer verletzt.

— * Der in Halle verstorbene Professor der Philosophie Dr. Johann Eduard Erdmann ist einen Tag vor Vollendung seines 87. Lebensjahres aus dem Leben geschieden. Er war am 13. Juni 1805 zu Wolmar in Livland geboren, studierte in Dorpat und Berlin, wo ihn namentlich Hegel fesselte, Theologie und wurde 1829 Geistlicher in seiner Vaterstadt. Seit 1839 wirkte Erdmann als Professor der Philosophie in Halle.

— * Volksart. In einem neu entdeckten Lande baut der Spanier zuerst eine Kirche, der Franzose ein Theater, der Engländer einen Rennstall, der Deutsche eine Kneipe, der Amerikaner gründet eine Zeitung, um Neklame zu machen, und der Italiener läßt sich die Sonne in den Hals scheinen.

— * Verplappert. Tante: „Also Du hast jetzt einen Clavierlehrer — wie weit setzt ihr denn schon?“ — Backfisch: „Still! Mama ahnt noch nichts davon!“ (Hleg. Bl.)

— * Auf dem Valle. „Ach mein Fräulein, Ihnen fehlen bloß noch keine Arme, und sie sind die reine Venus von Milo.“

— * Sie: „So, also um 4 Uhr erst kommst Du heim, — ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können!“ — Er: „Na, ich bin ja auch bis jetzt munter gewesen!“

— * Kindermund. Mama, wenn man in der See badet, dann braucht man ja nicht angezogen zu sein. — Gewiß nicht, mein Kind. — Aber warum hast Du denn so viele Kleider mitgenommen?

— * (Noch schlimmer.) Kommerzlenrätin: „O, Frau Geheimrätin, mein neues Kammermädchen ist so ungebildet, daß es fortwährend mir und mich verwechselt.“ — Geheimrätin: „Mir geht es noch schlimmer, das meinige verwechselt fortwährend mich und dein!“

L i t t e r a r i s c h e s .

Lothar Megendorfer's Humoristische Blätter, welche sich durch ihre bunten Illustrationen vor allen anderen Blättern vortheilhaft auszeichnen und gewiß den meisten Lesern unseres Blattes bekannt sind, veröffentlichten in ihrer letzten zur Ausgabe gelangenden neuesten Nummer 77 vom 16. Juni ein Preisauschreiben für Humoresken, mit Preisen v. 300 Mark, 250 Mark, 100 Mark etc. Schlußtermin der Einreichung 15. August 1892. Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch vom Verleger J. F. Schreiber in Eßlingen bei Stuttgart mitgetheilt.

Angelommene Schiffe.

Im neuen Hafen:	
Am 16. Juni. Gefina, H. Buß von Bremerhaven mit Roggen.	
Wilhelmshaven, 17. Juni. Ausbericht der Oldenburgerischen Staats- und Landbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	106,50 107,05
3 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,10 100,65
3 pEt. do.	87,40 87,95
4 pEt. preussische consolidirte Anleihe	106,30 106,85
3 pEt. do.	100,10 100,65
3 pEt. do.	87,40 87,95
3 pEt. Oldenb. Consols	99, — 100, —
4 pEt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101, — 101,25
4 pEt. do.	94, — 94, —
3 pEt. Oldenb. Bodencredit-Bauschrie (Kündbar)	99, — 99, —
3 pEt. Bremer Staatsanleihe	96,30 96,85
3 pEt. Oldenburgerische Prämienanleihe	128,35 129,15
4 pEt. Gutin-Eisenprior-Obligations	101, — 102, —
3 pEt. Hamburger Staatsrente	98,10 —
4 pEt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101,50 102,05
3 pEt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	95, — 95,55
4 pEt. Hambdr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt-Bank	102, — 102,55
vor 1900 nicht auslösbar	102, — 102,55
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in M. 188.	168,80
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,32 20,42
Bechl. auf New-York kurz für 1 Doll. in M.	4,16 4,21
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pEt.	

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 10 reducirt)	Lufttemperat. (auf 10 reducirt)	Wasser-temperat. (auf 10 reducirt)	Windrichtung	Windstärke	Witterung	Sichtweite	Merkwürdigkeiten
		mm	° Cel.	° Cel.	° Cel.	° Cel.	° Cel.	° Cel.	° Cel.
Juni 16, 2h Mitts.	168,2	13,3	—	—	—	—	—	—	—
Juni 16, 8h Abds.	168,1	13,6	—	—	—	—	—	—	—
Juni 17, 2h Mitts.	167,9	11,8	17,2	11,7	—	—	—	—	0,9

Bemerkungen: 16. Juni. Nachts Regen.

Schiffahrt in Wilhelmshaven.
Am Sonnabend, 18. Juni: Vorm. 6.05, Nachm. 6.25.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von
von Elten & Keussen, Grefeld,
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man
verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung

betreffend
die Abhaltung von M i n e n -
ü b u n g e n in der Elbe.

In der Zeit vom 6. Juni bis Ende August d. J. werden Mienenübungen in der Elbe stattfinden.

Das Übungsgebiet liegt zwischen Kragland und Spitzland östlich vom Fahrwasser. Dasselbe erstreckt sich von den Watten bis zur Linde der Tonnen 11, 12 und 13.

Innerhalb dieses Gebietes wird das eigentliche Übungsgebiet durch 4 Fahnen mit rothen Flaggen gekennzeichnet werden, und darf das so gekennzeichnete Gebiet von keinem Fahrzeug passiert oder als Untergrund benutzt werden.

Von weitem schon erkenntlich dienen die in der Nähe des Übungsgebietes verankerten Mienenprähme, welche mit 4 niedrigen Lademaßen und einem hohen Signalmast versehen sind, als

Warnung für die Annäherung an das abgeperrte Gebiet, das auf alle Fälle westlich passiert werden muß. Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung hin von den mit Matrosen-Artilleristen besetzten Mienenlegern (kleinen Dampfern) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Hamburg, den 13. April 1892.

Die Deputation für Handel und Schiffahrt.

Zu widerhandlungen hiergegen werden mit einer Geldstrafe bis zu Mark 60 bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haftstrafe bis zu vierzehn Tagen tritt.

Hamburgisches Amt Altbüttel, den 13. April 1892.

Dr. R a e m m e r e r .

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit den schiffahrtstreibenden

Kreisen zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht.
Wilhelmshaven, den 21. Mai 1892.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Mienen-gebiete der Weser für die diesjährigen Mienenübungen unter Zustimmung des Bezirksausschusses die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Von der III. Matrosenartillerie-Abtheilung zu Lehe werden in der Zeit vom 1. Juni bis Ende August des Jahres in demjenigen Theile des west-

lichen Fahrwassers der Unterweser, welcher nördlich durch die Linde von Tonne 8 nach Tonne L und südlich durch die Linde von Alexen Kirche nach der Mündung der Oese begrenzt wird, Mienenübungen abgehalten werden.

§ 2. Innerhalb dieses Stromgebietes werden die eigentlichen Übungsfelder durch je 4 Fahnen mit rothen Flaggen gekennzeichnet werden. Das auf diese Weise von den 4 Bojen eingeschlossene Gebiet, sowie die etwa westwärts davon bis zum Langlütjensande noch verbleibende Durchfahrt darf von keinem Fahrzeug passiert oder als Untergrund benutzt werden.

§ 3. Von Weitem schon erkenntlich dient der in der Nähe des Übungs-gebietes verankerte Mienenprähm, welcher mit 4 niedrigen Lademaßen und 1 hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das abgeperrte Gebiet, welches auf alle Fälle östlich passiert werden muß, wo

die Fahrlnne der Schifffahrt unbeschränkt offen stehen wird.

§ 4. Den Anordnungen, welche nach den vorbezeichneten Richtungen hin von den mit Matrosen-Artilleristen besetzten Mienenlegern (kleinen Dampfern) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese mit der Publikation in Kraft tretende Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Stade, den 5. Mai 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. P e h e r .

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich hiermit zur Kenntniß der schiffahrtstreibenden Kreise.

Wilhelmshaven, den 27. Mai 1892.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnet am
18. d. M.,
2 1/2 Uhr Nachmittags,
im Pfandlokal hier, Neuestraße 2, folgende Gegenstände, als:
1 Klavino, 1 Plüschsofa und 6 dito Stühle, 1 nussb. Spiegel, 1 Ladenlampe, 1 Portiere, 1 großer eiserner Stiefelständer öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Wilhelmshaven, den 16. Juni 1892.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Wegen Aufgabe eines Haushalts werde ich
Montag, den 20. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr
anfangend, im kleinen Saale an der Neuen Straße öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:
2 Kleiderchränke, 1 Verticow, 3 Sophas, 2 Sophasette, 8 Rohrstühle, 1 nussb. dito, 2 große und 2 kleine Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch, 2 Küchenschränke, 1 Kommode, 1 stummen Diener, 6 Küchensühle, 1 Küchentisch, 2 Wasserbänke, 2 Lampen, 2 Blumenbänke, mehrere Bettstellen mit und ohne Matratzen, 4 Gardinenstangen und was sich sonst an kleinen Haushaltsgegenständen vorfinden wird.
Wilhelmshaven, 17. Juni 1892.

H. P. Harms.

Verkauf.

Das der Ehefrau **Maisch** gehörige, zu Kopperhorn, an der Chaussee belegene Grundstück mit dem darauf befindlichen Wohnhause nebst Schlachthaus und Nebengebäude, Art. Nr. 306 der Gemeinde Neuende, wird am

Donnerstag, d. 23. d. M.,

Morgens 10 Uhr,
im Sitzungszimmer des Groß. Amtsgerichts jeder, Abth. III im Wege der Zwangsversteigerung zum zweiten Male zum Verkaufe aufgelegt, und wird alsdann der Zuschlag unbedingt erteilt.

Das erst vor einigen Jahren erbaute Wohnhaus ist 3stöckig und ganz unterkellert; dasselbe enthält 9 Familienwohnungen und zwei große Läden; wegen der günstigen Lage und der vorhandenen Läden eignet das Haus sich zu jedem Geschäft, auch darf der Verkauf desselben als gute Kapitalanlage empfohlen werden.

Freitag, 11. Juni 1892.

A. Siemens, Rechnungsführer.

Zu vermieten

eine **Untermwohnung** zum 1. August. Zu erfr. Schulstr. 2, beim Port.

1 Untermwohnung, 3 Räume, auf gleich, **1 Oberwohnung u. 1 Werkstelle** zum 1. Aug. find in Neubremen unter meiner Nachweisung zu vermieten.

F. Hinrichs, Sedan.

Zu vermieten

zum 1. August eine febl. **Parierwohnung** von 4 oder 5 Räumen mit Wasserleitung, abgesehl. Corridor, Keller, Kammer nebst Zubehör.

J. A. Tapsen, Vantersstr. 14 beim Bahnhof.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine schöne **Oberwohnung, 4 Räume** mit Wasserleitung, für 270 Mk. p. a. Näheres Königstraße 57.

Zu vermieten

herrsch. **Wohnung, 5 Zimmer,** Badest. m. Zub. zum 1. Oktober. Näh. bei Herrn **Draeger, Güterstr. 15.**

Zu vermieten

eine möbl. **Stube und Kammer.** Marktstr. 16, part.

Zu vermieten

zum 1. August eine freundl. **Aräumige Wohnung** mit allem Zubehör. Marktstraße 26a.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Zimmer.** Hülshofstr. 19, östl. Seite.

Zu verkaufen

ein oder zwei **Bauplätze** an bester Lage in Wilhelmshaven. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später der von Herrn Gutmacher innegehabte **Laden** nebst Wohnung und allem Zubehör.

Th. Süß.

Freundlich gelogene

Oberwohnung,

3 Räume mit Wasserleitung und sämtl. Zubehör zum 1. August preiswerth zu vermieten.

Bismarckstraße 18a

Ein Pferd

(Pony), billig zu verkaufen. **H. Gerbers, Bierverleger, Bant.**

Ein schöner Hund,

passend zur Jagd, steht billig zum Verkauf.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auf gleich oder später eine freundl.

Etagenwohnung

zu vermieten

Bismarckstr. Nr. 20, a. Park.

Gesucht

eine **Wohnung** von 3-4 Räumen und etwas Garten.

Offerten mit Preisangabe unter **X 10** an die Exped. d. Bl.

Ich suche auf sofort einen

Knecht,

der gut mit Pferden umgehen kann. Ohne gute Zeugnisse braucht sich keiner melden.

C. Schmidt, Bant.

Eine perfekte

Köchin,

sowie mehrere gut empfohlene **Dienstmädchen** suchen auf gleich oder 1. Juli Stellung.

Hirsch, Nachw.-Bureau.

Gesucht

zum 1. Juli ein ordentliches **Mädchen,** welches in sämtlichen Hausarbeiten bewandert sein muß.

Frau Frier, Ulmenstraße 1.

Ein junges Mädchen

von außerhalb sucht zum 15. Oktober Stellung zur Stütze der Hausfrau oder bei größ. Kind. Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Gest. Abt. bei **Geschw. Vohs, Bismarckstraße 30,** erbeten.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Maler-gehilfe.**

Wilh. Caspers, Heppens, Marktstraße 9.

Gesucht

auf sof. ein schulfreier **Lehrbursche.**

Ed. Buss.

Ein kräftiges, nicht zu junges zuverlässiges

Kindermädchen

wird für die Nachmittagsstunden gesucht.

Frau Bauinspector Janke, Güterstraße 8, 1. Etage.

Fleischbücher

für **Schlächter** und **Händler** sind wieder vorrätig und hält stets am Lager

Die Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß.

100 cm breiten schwarzen

Cachemir,

reine Wolle, schöne Qualität, pr. Meter 90 Pf.

B. A. Bührmann, Wilhelmshaven.

In meinem Journal-Zeitung sind noch einige Plätze frei.

Wilhelm Ladewigs.

Von heute ab:

Bestes amerik.

Standard-Petroleum,

pr. Liter 18 Pf., bei Barrels billigt.

Ludw. Janssen.

E. Bakker.

Das

Special-Geschäft

für

Frührahm-Tafel-Margarine,

Bismarckstrasse 18a,

erlaubt sich einem verehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend seine anerkannt hochwertigen Marken, als:

Schwan, Veilchen, Delikat und Krone

zu den bekannten niedrigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

E. Bakker.

Mit dem Schiffe „Clara“ erwarte ich eine Ladung bester schottischer, dreifach gefiebte und gewaschene

Nusskohlen

und empfehle solche zum Preise von 36 Mark per Last von 2000 kg frei ans Haus an einer gepflasterten Straße Wilhelmshaven, Bant und Heppens. Bestellungen hierauf nehme gern entgegen.

B. Wilts.

H. Lühr, Wagenfabrik, Oldenburg.

Große Auswahl aller Arten **Curus-Wagen,** in sehr modernen Formen. 25 bis 30 Wagen stets am Lager. Auch gebraucht, darunter 1 Sandauer, sehr gut erhalten.

Wer erth. Bitherunterricht.

Offerten bitte mit Preis unter **P. 13** an die Exped. d. Bl.

Logis

für einen jungen Mann

Kasernenstr. 1, im Hinterhause

Junger Mann

kann **Logis** erhalten.

Grenz- u. Börsestr.-Ecke 21, 1. Tr.

18 Flaschen

Mündener Bier,

aus der Brauerei „zum Eberle“ in München, frei ins Haus für 3 Mk.

18 Flaschen

Kulmbacher Bier,

aus der Brauerei Reimer in Kulmbach, frei ins Haus für 3 Mk.

Hermann Israels,

Ecke Börse- und Wallstraße.

Bringe mein helles und halbdunkles Bier, 36 Fl. 3 Mk., in empfehlende Erinnerung. D. D.

Wegen Neuorganisation des Unteroffizier-Kasinos der Kasernenhülfe „Gazelle“ sind etwaige Forderungen an dasselbe bis zum 1. Juli d. J. beim Präses des Casinos schriftlich anzumelden. Spätere Ansprüche werden nicht mehr berücksichtigt.

v. Colomb,

Kapit. und Kompagnieführer in der II. Corp.-Abth.

Weseler Geld-

Lotterie. Hauptgewinne:

90 000 Mk., 40 000 Mk.,

2888 Geldgewinne.

Orig.-Loose 3 Mk., Anth. 1/2 1 Mk.

75 Pf., 10/2 16 Mk., 1/4 1 Mk., 10/4 9 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.

Leo Joseph, Bautgesch., Berlin.

Potsdamerstraße 71.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der

Buchdruckerei des „Tageblattes“

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Kindelose Ehelente,

welche geneigt sind, einen vierjährigen

gesunden Knaben als eigenes Kind anzunehmen, erfahren Näheres bei

Fr. Salomon, Bant, Schmiedestr. 20.

Sonnabend, den 18. Juni: Akadem. Abend.

Bahnhofrestauration.

Ortskrankenkasse

der **Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter**

und verwandter Gewerke zu Wilhelmshaven.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 18. d. M.,

Abends 8 Uhr,

in Burg Hohenzollern.

Tagesordnung:

Auflösung der Kasse.

Der Vorstand.

Krankenkasse

der **vereinigten Gewerke**

Sonntag, 19. Juni:

Hebung der Beiträge

Vormittags von 8-10 Uhr

Nachmittags von 3-5 Uhr

in meiner Wohnung.

Wesentl. Rechnungsführer.

Dem stellvertretenden Altgesellen der vereinigten Schlachtergesellen zu Wilhelmshaven,

Herrn M. Schmagker

(bei Herrn Schlachtermeister **Judenheim**), zu seinem heutigen Wiegensfest

in **donnerndes Hoch.**

Seine Vereinskollegen.

Unserm Dirigenten zu seinem heutigen Geburtstag ein dreimal musikalisches

Hoch!

Männerchor des Wilhelmshavener K. V.

Koch-Mettwurst

empfehlung und empfehle.

Joh. Freese.

Bestes raffin.

Petroleum,

a Liter

17 1/2 Pfg.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Bestes ammerländ.

Wurst-Schmalz,

das Pfund 30 Pf.,

empfehlung

E. Bakker.

Petroleum,

a Liter 18 Pf.,

empfehlung

H. Begemann.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die gestern Abend 6 1/4 Uhr erfolgte Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an

Wilhelmshaven, 17. Juni 1892.

G. Albert und Frau.

Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

O. Kruse und Frau,

geb. Haschenburger.

Geburts - Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen

Töchterchens

wurden hoch erfreut

Yokohama, den 15. Mai 1892.

E. Creutz und Frau,

geb. Reimann.